

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. October d. J. dem Oberbaurathe Josef Kareis in Prag, aus Anlaß der von ihm angeführten Uebnahme in den bleibenden Ruhestand, tagsfrei den Titel und Charakter eines Hofraths allergnädigst zu verleihen geruht.

Glan z m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Oberlandesgerichtsrathe Moriz Hartmann Edlen von Partenthal in Prag, anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand, die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige, treue und eifrige Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Regierungsraths bekleideten Hilfsämter-Oberdirector des Obersten Gerichtshofs Belimir Barbaric, anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand, für seine vieljährige, treue und erprießliche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. November d. J. dem Landesgerichtsrathe Josef Vienert in Eger, anlässlich der von ihm angeführten Versetzung in den bleibenden Ruhestand, tagsfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsraths allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Reichs-Finanzminister hat den Ministerial-Conceptsadjuncten des k. u. k. ungarischen Handelsministeriums Dr. Eugen Ritter Ullmann von Erény zum Ministerial-Concipisten im Reichs Finanzministerium ernannt.

Der Reichs-Finanzminister hat die Rechnungs-Officiale erster Classe im Rechnungs-Departement des Reichs-Finanzministeriums Johann Pálffy und Friedrich Schlögl zu Rechnungsräthen in diesem Rechnungs-Departement ernannt.

Den 24. November 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück der italienischen, das LXXIV. Stück der kroatischen, das LXXV. Stück der böhmischen und das LXXVI. Stück der italienischen, böhmischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblatts ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Die Träume eines Mathematikers.

Aus dem Englischen.

Ein Penny! Ein armerlicher Penny! Wie unscheinbar, viel unscheinbarer mit seinem schmutzigen, rothbraunen Aussehen als sein Wertgenosse, das Beinheller-Stück, das in seinem reinlichen, silberglänzenden Kleide ganz respectieulich aussieht! Niemand achtet den so geringwertigen Penny, niemand schätzt ihn, nicht einmal der Arme, der von der öffentlichen Wohlthätigkeit lebt!

Und doch! Ist das keine Sinnesstärkung? Wie ein lebendes Wesen hat der todte, metallene Penny seinen Schoß geöffnet und einen zweiten Penny geboren! Und nach einiger Zeit haben sich wieder die zwei Penny vermehrt, verdoppelt und das geht so fort, unaufhaltsam. Bald bringen die Penny nicht mehr Penny hervor, sondern Gold, glänzendes, schimmerndes, glänzendes Gold. Und nach einer langen, langen Reihe von Jahren ergießt sich ein mächtiger Goldstrom, der dem armerlichen, unscheinbaren Penny seinen Ursprung verdankt, über die ganze Erde, er reißt mit sich hinweg alle Armut und alles Elend; er schwemmt allen Kummer und alles Unglück weg und aus der von ihm befruchteten Erde entspringt ein Wunderbaum menschlichen Glückes und Wohlergehens!

Nichtamtlicher Theil.

Die Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften in Oesterreich im Jahre 1895.

I.

Wir haben schon in einem früheren Aufsatze darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften bei uns langsamer als in anderen Ländern, aber doch unverkennbar fortgeschritten. Auch das letztabgelaufene Jahr bestätigt diese Wahrnehmung. Wir entnehmen der «Wiener Zeitung» hierüber Folgendes:

Nach den Mittheilungen der statistischen Centralcommission bestanden zu Ende des Jahres 1895 in Oesterreich insgesamt 3802 Genossenschaften gegen 3269 im Vorjahre. Von jener Gesamtzahl sind 3661 registriert, 141 nicht registriert.

Von den 3802 Genossenschaften sind 2769 Vorschufsvereine, gegen 2428 im Vorjahre, und zwar 2687 registrierte (davon 1090 mit beschränkter, 1597 mit unbeschränkter Haftung) und 82 nicht registrierte; 1019 Vorschufsvereine gehören dem System Raiffeisen an, um 216 mehr als im Vorjahre.

Die Zahl der Consumvereine betrug Ende 1895 461, gegen 398 im Vorjahre, und zwar 416 registrierte (330 mit beschränkter, 86 mit unbeschränkter Haftung) und 45 nicht registrierte.

Die Biffer der sonstigen Genossenschaften, gewerbliche Rohstoff- und Magazins-Genossenschaften, landwirtschaftliche Ankaufs- und Molkerei-Genossenschaften, Productiv-Genossenschaften, Bau-Genossenschaften u. s. f., belief sich Ende 1895 auf 572, um 129 mehr als im Vorjahre, und zwar 558 registrierte (474 mit beschränkter, 84 mit unbeschränkter Haftung) und 14 nicht registrierte.

Sichtlich der Geschäftsergebnisse stehen der Hauptsache nach erst die Daten des Jahres 1893 zur Verfügung; nur für die registrierten Vorschufsvereine in Nieder-Oesterreich hat die k. k. statistische Centralcommission bereits die Gebärungs-Resultate bis inclusive 1894 publiciert. Aus den veröffentlichten Daten ergibt sich die große Bedeutung, welche die Genossenschaften auch bei uns für das wirtschaftliche Leben der Bevölkerung, für Erwerb und Consum, für Production, Handel und Verkehr bereits besitzen.

Die Zahl der Mitglieder der zu Ende 1893 bestanden registrierten Vorschufsvereine (2029) belief sich auf 716.848, die Gesamtsumme der gewährten Credite auf 331.414.000 fl. An eigenem Vermögen besaßen diese Vorschufsvereine 53.844.000 fl. (und zwar 35.319.000 fl. an Geschäftsanteilen und

18.525.000 fl. an Reserven), an fremdem Vermögen standen zur Benützung 357.859.000 fl. (und zwar 344.168.000 fl. an Contocorrent- und Spareinlagen und 13.691.000 fl. an Anlehen). Das Verhältnis zwischen eigenem und fremdem Capital war sohin im Durchschnitte = 1 : 6.64.

In den angeführten Biffern sind die Resultate der bestehenden Raiffeisen-Cassen mit enthalten. Die Zahl der Mitglieder von 500 Raiffeisen-Cassen betrug 1893 38.128 gegen circa 680.720 Mitglieder von 1500 Schulze-Dehliß'schen Vorschufsvereinen; die gewährten Credite beliefen sich auf 4.831.000 fl. bei den Raiffeisen-Cassen gegen 326.500.000 fl. bei den Schulze-Dehliß'schen Vereinen; das eigene Capital der ersteren auf 474.000 fl. gegen 53.000.000 fl. bei den letzteren, das fremde Capital der ersteren auf 8.283.000 fl. gegen fast 350 Millionen Gulden bei den Schulze-Dehliß'schen Vorschufsvereinen. So bedeutend relativ die Erfolge der Raiffeisen-Cassen sind und obwohl jene der Schulze-Dehliß'schen Vereinen noch weitaus größer sind, so macht die Bevölkerung doch von den Vorteilen beider noch viel zu wenig Gebrauch, wie sich aus der Thatsache ergibt, daß die ersteren zu Ende 1893 noch über eine Summe von 2.261.000 fl., die Schulze-Dehliß'schen Vereinen aber noch über ein Capital von 65.424.000 fl. verfügten, für welches im Creditgeschäft keine Verwendung war und welches deshalb in Cassenbeständen, Wertpapieren und Guthaben bei Banken investiert wurde.

Die Zahl der registrierten Consumvereine belief sich Ende 1893 auf 309, welche zusammen 100.158 Mitglieder hatten. Von den 24 Millionen Einwohnern der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder sind sohin kaum 1/2 pCt. Mitglieder von Consumvereinen, und auch von der genannten, gewiss geringen Zahl von Personen gehören vier Fünftel dem mindest taufkräftigen Theile der Bevölkerung, nämlich der Arbeiterschaft, an. Es ergibt sich aus diesen Biffern, wie wenig berechtigt die Agitation gegen die Consumvereine auf Seite der stabilen Kaufmannschaft ist, welche sich nicht begnügt, 23.900.000 Einwohner zu ihren Kunden zu zählen, sondern auch noch jenen 100.000 Personen, welche Mitglieder von Consumvereinen sind, die Vorteile mißgönnt, die ihnen diese Mitgliedschaft gewährt.

Das eigene Capital der 309 Consumvereine betrug Ende 1893 1.179.450 fl., das fremde 1.106.362 fl.; das Verhältnis des eigenen Capitals zum fremden stellt sich sohin bei den Consumvereinen wie 1 : 0.93, mithin sehr günstig dar. Der Gesamtvermögen der Consumvereine in bezeichneten Jahre erreichte 14.597.851 fl., die Warenvorräte repräsentierten Ende 1893 einen

Durch welchen Zauber ist der Schoß des metallenen, armerlichen Penny fruchtbar geworden? Welcher Zauberer hat dieses Wunder bewirkt?

Der Zauberer heißt: «Der Zinsfuß!»

* * *

Den Traum des allgemeinen Reichthums, diesen phantastischen Traum hat Herr M. J. Holt-Schooling, ein englischer Mathematiker, geträumt. Jawohl, auch Mathematiker, die Vertreter einer angeblich trockenen und phantasielosen Wissenschaft, träumen und phantastieren manchmal. Nur unterscheiden sich die Träume und Phantasien dieser Gelehrten von denen gewöhnlicher Sterblicher dadurch, daß sie stets Kopf und Fuß haben, und daß, wenn sie auch die tollsten Saltomortale schlagen, sie doch immer wieder auf den festen Boden der Logik zu stehen kommen.

Herr Holt-Schooling hatte einen philanthropischen Traum. Er träumte davon, die Armut von der Erde zu bannen. Und als Mathematiker nahm er schnell den Bleistift zur Hand, um zu berechnen, welchen Theil seines Vermögens er, ohne der Verschwendung gezeihen zu werden, seiner humanitären Anwandlung widmen könne. Wahrlich, da kam er zu keinem erfreulichen Resultate! Nur einen Penny, einen einzigen armerlichen Penny konnte er dem Wohle der Menschheit widmen!

Aber Herr Holt-Schooling verliert nicht den Muth. Er nimmt den einen Penny, den er entbehren kann, und trägt ihn in die Bank. Dort hinterlegt er diese «Summe» mit dem Auftrag, Zins auf Zins und Zinseszins auf Zinseszins zu legen — durch tausend Jahre hindurch. Und stolz erhobenen Hauptes lehrt er heim im Bewusstsein, für die kommenden Geschlechter die sociale Frage gelöst zu haben. Denn er hat das Eigenthum des Penny und seiner Interessen der Gesamtheit der am Ende des Jahres 2895 lebenden Menschheit vermacht.

Die Rechnung hat Herr Holt-Schooling gezeigt, daß in jener fernen Zeit die Zahl der Menschen auf 220 Milliarden gestiegen war, und daß die Summe, die durch den auf Zinseszinsen angelegten Penny hervorgebracht sein werde, in jenem Augenblicke sechs Sextillionen 400 Quintillionen Pfund Sterling ausmachen werde. Es wird also jeder im Jahre 2895 lebende Mensch ein Vermögen von 25 Millionen Pfund Sterling oder 625 Millionen Kronen ausbezahlt bekommen!

Wahrlich, wenn Herr Holt-Schoolings Traum in Erfüllung gehen würde, so wäre in tausend Jahren die sociale Frage gelöst!

* * *

Und der englische Mathematiker träumt weiter; diesmal nicht von der fernen Zukunft, sondern von der

Wert von 2,319.000 fl., die Außenstände bei den Mitgliedern beliefen sich auf 557.151 fl., der unvertheilte Reingewinn betrug 549.973 fl. Durchschnittlich entfielen von dem Gesamtumsatz auf ein Mitglied 145 fl. jährlich. Diese Ziffer zeigt, daß die Behauptung, es finde häufig ein unbefugter Warenbezug durch Nichtmitglieder statt, nicht zutrifft, denn der Betrag von 145 fl. jährlich entspricht wohl nur sehr knapp den eigenen Bedürfnissen eines einzelnen Arbeiters, geschweige einer Arbeiter-Familie. Trotz aller Anfeindungen sind übrigens die Consumvereine in stetigem Fortschreiten begriffen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 25. November.

Anlässlich der von Sr. Majestät dem Kaiser sanctionierten Novelle zur Pensionsvorschrift für die im Civilverwaltungsdienste Bosniens und der Hercegovina angestellten Beamten und Diener, sowie deren Witwen und Waisen hat, wie die „Bosnische Post“ meldet, der Chef der Landesregierung, G. d. E. Freiherr von Appel, an den Reichs-Finanzminister von Rallay ein Danktelegramm gerichtet. In demselben wurde der Minister ersucht, den allerunterthänigsten Dank des Beamten- und Dienerpersonals für die neuerliche Kundgebung der Allerhöchsten Gnade und Fürsorge um die materielle Wohlfahrt der treuen Diener an die Stufen des Allerhöchsten Thrones zu vermelden. Auch die Landesregierung von Bosnien und der Hercegovina hat in derselben Angelegenheit an den Reichs-Finanzminister ein Danktelegramm gerichtet, in welchem demselben für die Allerhöchstenorts erwirkte Regulierung der Activitäts- und Ruhegehälter des gesamten Personals der Civilverwaltung sowie auch für die unausgesetzte im eigenen Wirkungskreise erwiesenen Wohlthaten der Dank der Landesverwaltung ausgesprochen wurde.

Die Antwortnote der beiden Finanzminister auf die letzten Propositionen der österreichisch-ungarischen Bank ist bei der Bankleitung eingetroffen. Heute findet eine Sitzung des Verhandlungscomités statt, in welcher diese Note den Gegenstand der Beschlusfassung bilden soll. Nach vorliegenden Meldungen behandelt die Note alle zwischen der Bankleitung und den beiden Regierungen noch schwebenden Fragen, namentlich das Einspruchsrecht der beiden Regierungscommissäre und die Ausdehnung desselben auf die Discontopolitik der Bank, ferner die Frage der Einstellung des Mehrwerts der Immobilien der Bank im Betrage von etwa zwei Millionen Gulden in den Reservefond. Die beiden Finanzminister erklären, weder von der Forderung bezüglich des erweiterten Einspruchsrechts der Regierungscommissäre abzulassen, noch in die Erhöhung des Reservefonds auf dem angegebenen Wege zu willigen. Die Bankleitung wird aufgefordert, beide Fragen nochmals zum Gegenstande reiflicher Erwägungen zu machen. Hinsichtlich der Verwaltung der Staatscassenbestände haben sich beide Regierungen auf den Standpunkt gestellt, welchen der österreichische Finanzminister kürzlich im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses gekennzeichnet hat. Sie übernehmen keine obligatorische Verpflichtung, der Bank die ausschließliche Verwaltung der Cassenbestände zu überantworten, sondern sie behalten sich die Wahl des Zeitpunkts und des Ausmaßes vor.

Das Ceremoniell für die feierliche Eröffnung des ungarischen Reichstags am 26. d. M., 12 Uhr mittags, wurde veröffentlicht. Nach dem Heiligen-Geist-Amte in der Burgkapelle, welchem

die Mitglieder beider Häuser nach Maßgabe des Raumes beizubewohnen, begibt sich Seine Majestät in den großen Saal, um hier eine Rede an den versammelten Reichstag zu halten, nach deren Beendigung Sr. Majestät in seine Gemächer zurückkehrt.

Im belgischen Senate wurde von einer Specialcommission eine Gesetzesvorlage bezüglich des Spiels unterbreitet. Nach derselben sollen alle Wetten bei den Pferderennen untersagt werden und zugleich eine große Zahl der durch Spielgesellschaften errichteten Pferderennbahnen abgeschafft werden. Wetten werden nur noch in dem engen Raume der Besage gestattet sein, wo der Staat eine Gebühr einheben wird in der Form eines erhöhten Eintrittsgelds. Was die Spielsäle anbelangt, so werden außer einigen großen Häusern, die bereits seit langem vorhanden waren, alle geschlossen werden. Nur solche Clubs sollen gestattet sein, die vor der Eröffnung der Spielsäle einen Betrag von 500.000 Francs hinterlegen; für diese Summe wird ihnen eine Concession zuertheilt werden. Der Staat wird aber beständig die Aufsicht über sie behalten. Zum Spiele werden nur solche Mitglieder zugelassen, für die durch die Bank eine Summe von 200 Francs jährlich gezahlt wird, auch wenn sie selbst nur ein einziges Mal am Spieltische erschienen sein sollten. Der Betrag sämtlicher so gewonnenen Gebühren wird der Casse für die verunglückten Arbeiter zufließen. Die Regierung hat dieser Vorlage ihre Zustimmung gegeben und wird dieselbe in beiden Häusern vertreten.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die Verbindung mit den Philippinen wieder hergestellt. In der Provinz Sambales ist eine Rebellenbande aufgelaut. Die Aufständischen bemächtigten sich der Stadt Mayumo; Details darüber fehlen. Der Commandant von Arteaga schlug mit 700 Soldaten eine Insurgentenbande, welcher er einen Verlust von 20 Todten und zahlreichen Verwundeten beibrachte. General Blanco ist nach Manila zurückgekehrt.

In dem heute im Palais Elisee abgehaltenen französischen Ministerrathe berichtete der Minister des Aeußern Hanotaux über die Lage in der Türkei. Darnach beginne man die administrativen Reformen in den Provinzen durchzuführen, was namentlich von der Wiederconstituierung der gemischten Municipalitäten gilt.

In der griechischen Kammer legte Ministerpräsident Delhannis das Budget pro 1897 vor. Die Einnahmen sind mit 95,344.000, die Ausgaben mit 93,753.000 veranschlagt. Der Ministerpräsident constatirte, der Controldienst für die öffentliche Schuld, welcher bei der Anleihegebarung unbestreitbare Dienste geleistet, werde verbessert. Die Pourparlers mit den Gläubigern besprechend, sagte der Minister, die Pourparlers seien eingestellt, jedoch nicht endgültig abgebrochen. Die Regierung sei zu einem billigen Ueberkommen immer bereit, welches jedoch dem Staate die gesamten, für die Administration unumgänglich notwendigen Mittel belassen und die Rechte der Volkshoheit achten müsse. Schließlich sprach sich der Minister zugunsten Kretas aus und erklärte, die Regierung handelte im Einverständnisse mit dem König und folgte den Rathschlägen der Mächte. Es war Pflicht der Regierung, ihre Wünsche mit der Politik der Großmächte in Einklang zu bringen, einer Politik, welche im allgemeinen auch die ihrige sei, nämlich zugunsten der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens. Der Minister wünschte den Bemühungen der Großmächte Erfolg, er werde aber beständig über das Los der Kretenser wachen, um nicht gegen die Pflichten des Landes zu verstoßen. In der Debatte über die

schläft noch immer. Endlich, im Jänner 1895, erwacht er aus seinem bleiernen Schlafe.

Wie merkwürdig doch Träume, selbst die eines Mathematikers sind! Als Römer sah sich Herr Holt-Schooling einschlafen, als Engländer wacht er auf! Sein erster Gedanke beim Erwachen gilt seinem bei der römischen Bank erliegenden Capitale. Er erschrickt, als er von der finanziellen italienischen Misere hört; vielleicht spielt gar sein „mühsam erschlafenes“ Vermögen eine Rolle in dem finanziellen Rettungsplane Crispis! Doch nein! Es fällt ihm wie ein schwerer Alp von der Brust, da er eine an ihn gerichtete Zuschrift erblickt, daß die Bank von England das Depot und die Verwaltung seines Vermögens übernommen habe.

Schnell eilt er in die Bank von England, um über den Stand seines Vermögens Auskunft zu verlangen. Man übergibt ihm die Abrechnung. Er nimmt Einsicht in dieselbe und bleibt niedergebunkert, sprachlos stehen. Denn daß er so reich sei, hätte er sich nicht einmal im Traume träumen lassen! Die im ersten Jahre unserer Zeitrechnung auf fünf Procent Zinseszinsen angelegte Münze im Werte eines Penny war in den verflossenen 1895 Jahren zu einer phantastisch großen Summe angewachsen. Holt-Schoolings Vermögen betrug:

Neunundfünfzig Sextillionen Pfund Sterling, oder fünf Septillionen, sechshundertundfünf Sextillionen Kronen.

Erklärungen des Ministers verweigerte Delhannis die verlangte Vorlage der Schriftstücke über die kretensische Frage. Kolli griff heftig die Kreta-Politik der Regierung und die Verweigerung der Vorlage der Schriftstücke an. Delhannis verteidigte in der Erwiderung seine eigene Politik.

Tagesneuigkeiten.

— (Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Der Bulowinaer Landtag hat in seiner letzten Session die Errichtung und Erbauung einer Pflege-Anstalt für unheilbare, nicht gemeingefährliche Geistes- kranke aus Anlaß des 50jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers beschlossen. Die Bulowinaer Sparcasse in Czernowitz hat gleichfalls eine namhafte Summe als Beitrag für den Stiftungsfond zur Errichtung und Erhaltung dieser Anstalt zugesichert. In Ausführung des dem Landesausschusse vom Landtage zur Durchführung des obigen Beschlusses theilweise gewordenen Auftrags hat, wie die „Czernowitzer Zeitung“ meldet, der Landesausschuß bereits eine Grundfläche in Czernowitz für obigen Zweck käuflich erworben.

— (Arbeiterwohnungen.) Ein internationaler Congress für Arbeiterwohnungen wird im nächsten Juli unter dem Voritze des ehemaligen Ministerpräsidenten Beernaert und unter dem Protectorate der belgischen Regierung in Brüssel stattfinden. Deutschland, England und Amerika haben Abgeordnete angemeldet, und ebenso hat die französische Gesellschaft für billige Arbeiterwohnungen ihre Theilnahme am Congresse zugesagt. Die Beratungen des Congresses haben zum Gegenstande unter anderem folgende Fragen des Arbeiter-Wohnungs-wesens: Wie ist dem Arbeiter eine eigene Wohnstätte am besten zu beschaffen? Was kann durch gesetzgeberische Maßnahmen für die Erhaltung kleiner Erbttheile und der billigen Arbeiterwohnungen geleistet werden? Wie sind den Gesellschaften für Arbeiterwohnungen die Mittel der Bauthätigkeit zu beschaffen? Wann ist dem Arbeiter das Eigenthumsrecht zuzuerkennen, bei der ersten oder letzten Abschlagszahlung?

— (Das Gehör der Fische.) Daß die Fische, obwohl sie taum sind, trotzdem ganz gut hören, ist eine weit verbreitete Ansicht, welche sich auch in vielen Lehrbüchern der Naturgeschichte findet und durch die tägliche Beobachtung bestätigt zu werden scheint. Es ist bekannt, daß die Fische im Goldfischteich und im Charr-lottenburger Karpenteich auf die sie zur Fütterung rufende Glocke sofort herbeikommen, was mit jener Anschauung im Einklange zu stehen scheint. Und doch haben in jüngster Zeit von Dr. Alois Kreidl angeführte Versuche gezeigt, daß man von einem Gehör der Fische nicht sprechen kann. Nach seinem Bericht in der „Archiv für die gesammte Physiologie“ wurden die Versuche an drei verschiedenen Classen, den normalen Goldfischen, an solchen, welche mit Strichnin vergiftet wurden, — wodurch die Reflexthätigkeit bedeutend erhöht wird — und an solchen, denen das Labyrinth weggenommen war, in der Weise gemacht, daß Stäbe, welche ins Wasser reichten, mit dem Bogen oder mit einer elektrisch verbundenen Stimmgabel tönend gemacht wurden. Es ergab sich, daß alle drei Classen von Fischen weder hierauf noch auf Pfeifen, noch auf eine außerhalb des Aquarium befindliche Glocke reagierten. Dagegen wurde ein Revolver-schuß sofort, und zwar auch von denen, welchen das Labyrinth genommen war — die also taub sein mußten — empfunden und in gleicher Weise markiert. Daraus ging demnach hervor, daß die Empfindung durch Erschütterungen stattfand, welche auf den Hautsinn der Fische wirkten. Weitere Versuche, welche zur Lösung der Frage angestellt

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kina.

(48. Fortsetzung.)

Nicht länger hatte er Augenzeuge sein wollen, wie eine Mutter in verblendeter Eitelkeit das Glück und den Frieden des Hauses störte und die eigenen Kinder dem Untergang entgegenführte.

Danbar hatte er Wolf Hartners Anerbieten, in sein Geschäft einzutreten, angenommen und dann längere Zeit ein friedvolles Leben geführt, nicht glänzend, wie ehemals, doch in gesicherter Lage.

Wolf Hartner aber war noch weiter gegangen in der Großmuth seines Herzens. Nicht nur Herbert fand eine Stellung in seinem Hause, sondern auch dessen jüngerer Bruder Julius, den er dadurch von der Bahn, auf welche Genußsucht und Trägheit ihn geführt hatten, zurückzuhalten hoffte.

Die Tüchtigkeit des älteren Bruner verleitete den alternden Mann, einen Rettungsversuch zu machen, den er nach den gemachten Erfahrungen von vornherein als gescheitert hätte ansehen müssen. Seine Großmuth schien anfangs belohnt werden zu sollen. Julius Bruner, wenn auch nicht annähernd ein Charakter, wie dessen Bruder, war dennoch bemüht, die ihm anvertraute Stellung auszufüllen, und Herbert begann sich der Hoffnung hinzugeben, daß es seiner Person gelingen würde, nicht nur über die Ehre seiner Familie zu

fernen Vergangenheit. Er sieht sich in das Jahr Eins unserer Zeitrechnung zurückversetzt; der stolze Engländer hat sich in einen ebenso stolzen Römer verwandelt. Im Traume geht er durch die Straßen des alten Rom und tritt schließlich in eine römische Bank ein, die dazumal für ebenso sicher galt, wie heutzutage die englische Bank. Ja, ja! Die Zeiten ändern sich auch!

Der alte Römer Holt-Schooling tritt an den Schalter der römischen Bank heran, greift in die Tasche seiner Toga und entnimmt ihr eine Münze im Werte eines Penny. Diese unansehnliche Münze übergibt er dem diensthabenden Beamten mit dem strengen Auftrage, die fünf Procent Zinsen und Zinseszinsen aufeinanderzulegen, bis auf neue Ordre.

Der alte Römer Holt-Schooling ist kein Menschenfreund, wie der modern empfindende Holt-Schooling. Denn er bestimmt nicht, wie dieser, daß Capital und Zinseszinsen unter der leidenden Menschheit zur Vertheilung kommen sollten. Nein! Er ist egoistisch und kennt keine Nächstenliebe! Und das ist kein Wunder; wurde doch erst in jenem Jahre der Begründer der Religion der Nächstenliebe geboren!

Nach Hause zurückgekehrt, verfällt der alte Römer Holt-Schooling in einen todähnlichen Schlaf. Er schläft lange, lange Zeit, Jahre, Jahrhunderte, Jahrtausende; Reiche vergehen, Reiche entstehen; Völker tauchen auf und verschwinden und Holt-Schooling

wurden, wie es käme, daß die Fische die sie zur Fütterung rufende Glocke hören, haben ergeben, daß es sich auch hier nicht um ein Hören handelt, sondern daß die Fische leblich durch das Gesicht des sich ihnen nähernden Wärters aufmerksam gemacht werden. Dr. Kreidl kommt demnach zu dem Schlusse, daß, wenn man unter Hören die bewußte Empfindung versteht, eine solche bei den Fischen nicht vorhanden sei. Dagegen sind sie imstande, durch Schallwellen erzeugte Sinnesindrücke zu empfangen, wobei als Aufnahmeorgan die Haut dient.

(Eine neuartige Behandlung der Fäcalien und Abfallstoffe in großen Städten.) Der Amerikaner Arnold hat eine neue Behandlungsweise dieser Stoffe erfunden, die auch vor kurzer Zeit in der Stadt Philadelphia eingeführt wurde und die besonders dadurch interessant ist, daß sie aus den Excrementen und Abfällen nützliche Stoffe schafft. Gegenwärtig hilft man sich in großen Städten, wie Paris, Berlin, Brüssel zc. mit der theilweisen Verbrennung dieser Stoffe und vernichtet dadurch bedeutende kommerzielle Werte. Das Arnold-System besteht, wie wir einer Mittheilung des Patentbureau J. Fischer in Wien entnehmen, im großen und ganzen darin, daß sich der Urath vorerst in eisernen Behältern, je eine Tonne haltend, ansammelt. In diesen Behältern wird er zu der in Rede stehenden Anlage geschafft und wird hier in große stählerne Autoclaven hinaufbefördert, von denen jede 7 bis 8 Tonnen hält; alle Metallstücke, Conservenbüchsen zc. werden hiebei mittelst entsprechend angeordneter Sichter zurückgehalten. Die Autoclaven werden nun nach der Füllung völlig hermetisch geschlossen und ein Dampfstrom von 6 bis 7 Kilo Druck während 6 bis 7 Stunden durch die Behälter gesendet. Man erzielt hiebei eine Temperatur von ungefähr 140 Grad Celsius, wodurch die Masse völlig sterilisiert wird und die animalischen Bestandtheile vollständig aufgelöst werden. Die Masse gelangt nun in unter den Autoclaven befindliche Recipienten, die unten konisch gestaltet sind und bei geringer Oeffnung des Abflusses hahn nur die Fette und die Flüssigkeit abfließen lassen, welche sich in den Reservoirs ansammeln. Die zurückbleibenden festen Bestandtheile werden zur Presse geschafft, in welcher der noch in ihnen enthaltene Rest von Fett und Flüssigkeit ausgepresst und ebenfalls dem Reservoir zugeführt wird. In den Reservoirs sammelt sich das Fett oben an und wird successive abgeschöpft; dasselbe findet zur Herstellung von Schmiermitteln, Pomade zc. Verwendung. Die Flüssigkeit, die, wie Versuche ergeben haben, sogar eine antiseptische Wirkung hat, kann in irgend ein Gewässer abgeführt werden und verspricht sogar, ihres Caramelgehalts wegen, anderweitige Verwendung. Die festen Bestandtheile werden neuerlich der Wirkung des Dampfes ausgesetzt, bis sie ganz trocken sind, werden dann zu Pulver vermahlen und sachweise als Düngemittel vortheilhaft verkauft.

(Zu welcher Tageszeit sterben die meisten Menschen?) Finlayson und West-Watson haben in England über diese Frage Untersuchungen angestellt und bei 13.000 Todesfällen aus der Stadt Glasgow gefunden, daß der Tod am häufigsten zwischen 4 und 10 Uhr des Morgens an den Menschen herankommt. Diese Biffer stimmt im allgemeinen überein mit dem, was Dr. Schneider an 57.000 Todesfällen in Berlin beobachtete, wo die meisten Todesfälle zwischen 4 und 7 Uhr morgens eintreten. Am ärgsten wüthet der Tod wachen, sondern auch sie in gesicherter Lage zu erhalten.

Gewisse Andeutungen, welche Wolf Hartner, der angeblich keine Verwandte besaß, ihm gemacht, berechtigten ihn zu der Hoffnung, daß er — Herbert — in nicht allzuferner Zeit als Theilhaber in das Geschäft eintreten werde, um dasselbe schließlich eines Tages selbständig weiterzuführen.

Aber Jahre vergingen, ohne daß eine Aenderung der wechselseitigen Beziehungen eintrat. Nach wie vor waren die Gebrüder Gruner Untergebene. Herberts Verlangen nach Unabhängigkeit war gewachsen; Julius fand die regelmäßige Arbeit längst unerträglich. Die Eltern waren gestorben, die zweite Schwester, Irene, war in das Haus ihres Schwagers übersiedelt. Gern hätte er ihr ein Heim geboten, aber er durfte, als Untergebener, nicht daran denken, denn wenn Wolf Hartner auch mit Geld nicht knauserte, so hatte doch Herbert Gruner, dem die Erziehung eines Knaben, welchen ihm seine Frau hinterlassen, oblag, niemals Ersparrnisse machen können.

So war Herbert älter geworden. Jahr um Jahr schlich in grauenhafter Gleichförmigkeit dahin, und immer löste Wolf Hartner sein Wort noch nicht ein. Und doch war er ein alter Mann, der unerwartet abgerufen werden konnte. Was dann?

Längst hatte Julius das Joch der Abhängigkeit abgeschüttelt.

Herbert war geblieben, mochten ihn die Ketten auch noch so schwer drücken. Aber etwas, das schlimmer war als alles, was er bisher gefürchtet hatte, sollte doch noch erst kommen. Das war eine Mittheilung, die ihn förmlich zu Boden schleuderte.

in diesen paar Stunden nach Finlayson gerade zwischen 5 und 6 Uhr, in Philadelphia nach Verens in der Stunde von 6 bis 7.

(Zu Lande von Newyork nach Paris.) Der Engländer Harry de Windt, welcher den kühnen Versuch machen wollte, von Newyork nach Paris zu Lande zu gelangen, sendet dem Reuter'schen Bureau eine aus Danabidjil, Behringsstraße, Sibirien, 7. October, datirte Meldung: «Die Behringsstraße, welche auf der engsten Stelle vierzig englische Meilen breit ist, hat sich als unüberwindliche Schranke meines Unternehmens, zu Lande von Newyork nach Paris zu gelangen, erwiesen. Es ist völlig unmöglich, über das Eis zu gelangen, da die Straße nicht ganz zugefroren ist und das Treibeis jeden, der es versucht, schnell vernichten würde. Der Plan der Landreise ist somit vereitelt. Ich bin aber zu Wasser von Alaska nach hier gekommen und wohne jetzt bei den wilden und schmutzigen Bewohnern des sibirischen Ufers der Behringsstraße. Dieses Volk ist thatsächlich unbekannte, aber doch höchst interessant. Ich werde versuchen, Ende des Monats in einem Wallfischfahrer die Rückreise anzutreten. Spricht aber keiner vor, so muß ich bis zum nächsten Juli warten.»

(Wilbe Thiere in Indien.) In der indischen Präsidenschaft Madras sind im Jahre 1895 von wilden Thieren 1923 Personen getödtet worden, und zwar 277 von Raubthieren und 1646 von Schlangen. Andererseits wurden erlegt: 4 Elefanten, 177 Tiger, 64 Panther und Leoparden, 12 Bären, 10 Wölfe, 2 Hyänen und 8 andere Raubthiere.

(Die Hungersnoth in Indien.) Die Ernteausichten haben sich infolge des eingetretenen Regens in den meisten bengalischen Districten gebessert. Wenn der Regenfall anhält, dürfte die unmittelbare Gefahr einer schweren Hungersnoth abgewendet werden.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Ernennung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 22. November d. J. den Professor an der theologischen Central-Veranstaltung in Görz Dr. Anton Mahnič zum Bischofe von Beglia allergnädigst zu ernennen geruht.

(Auszeichnung.) Die bekannte Strohhutfabrikfirma J. Oberwalder & Comp. in Domschale wurde durch die Verleihung des Titels «k. und k. Hoflieferanten» ausgezeichnet.

(Inauguration des neuen Rectors der k. k. Hochschule für Bodencultur.) Am 5. December d. J. findet an der k. k. Hochschule für Bodencultur (Wien, Döbling, Hochschulestraße) die feierliche Inauguration des neuen Rectors, k. k. Hofraths Professor Dr. Wilhelm Franz Exner, statt. Am Abende desselben Tages soll die Eröffnung des neuen Gebäudes, in welchem die genannte, der Pflege der land- und forstwirtschaftlichen Wissenschaft und Lehre gewidmete Anstalt eine ihren Zwecken entsprechende, würdige, bleibende Heimstätte gefunden hat, im Kreise der Professoren und Studierenden sowie der ehemaligen Hörer und der Freunde dieser Hochschule durch einen im Saale der Restauration des Türkenschanzparks unter dem Ehrenpräsidium des Rectors abzuhaltenden Commers gefeiert werden. Alle ehemaligen Hörer und alle Freunde der Hochschule für Bodencultur

Wolf Hartner hatte ihn eines Tages mit der Nachricht überrascht, daß er einen Neffen habe, von dessen Existenz er erst seit kurzem erfahren hätte. Friedrich Hartner sei der Sohn seines einzigen Bruders, ein tüchtiger, ordentlicher Mensch, der seinen Weg in der Welt schon gemacht und keineswegs mehr auf den Beistand eines reichen Verwandten angewiesen sei. Immerhin aber werde es demselben eine erfreuliche Botschaft sein, wenn er plötzlich die Mittel empfangen, längstgehegte Wünsche in Bezug auf eine weitere Ausdehnung eines von ihm geleiteten Fabrikwesens verwirklichen zu können. Er habe zu dem Zwecke den Entschluß gefaßt, den zuverlässigen Herbert Gruner nach Deutschland zu senden, damit derselbe die genaue Lage seines Verwandten ermittle und er danach dann dessen Zukunft sicherzustellen imstande sei.

Um alle seine eigenen Hoffnungen gebracht, hatte Herbert Gruner dennoch den Auftrag übernommen und — ausgeführt.

Er kehrte nach Newyork zurück, doch nicht mehr dauernd. Die in Deutschland mit Friedrich Hartner geschlossene Freundschaft führte zu einem überraschenden Resultat. Gruner gab seine langjährige Stellung bei Wolf Hartner auf, um sich mit seinen geringen Ersparrnissen an Friedrich Hartners Unternehmen zu theiligen.

Wider Erwarten ließ der Mann, dem Herbert Gruner lange Jahre seine Arbeitskraft geliehen, ihn ruhig seines Weges ziehen, ja, es hatte sogar den Anschein, als sei die Trennung demselben keine unangenehme.

Dieselbe Stunde aber, in welcher Herbert Gruner Newyork verließ, ließ diesen erkennen, daß Wolf Hartner, in welchem er im Laufe der letzten Jahre nur

sind eingeladen, sich an diesem Festtage der alma mater zu gemeinschaftlicher Feier einzufinden und werden ersucht, ihre Theilnahme unter der Adresse des Professors Dr. v. Liebenberg oder des Professors Hempel, Wien, XIX., Hochschule für Bodencultur, anzumelden.

(Das allgemeine obligate Pensionsrecht der Privatbeamten.) Die Privatbeamten-Gruppe des «ersten allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie» verlaublich Folgendes: Der Termin zur Einbringung der Zählkarten endet mit 30ten November. Es werden daher alle jene Privatbeamten (auch solche, die keine Steuer zahlen), welche aus irgend einer Ursache bisher eine Zählkarte nicht erhalten, sonach auch nicht ausgefüllt und abgegeben haben, noch einmal dringendst aufgefordert, sich ihre Zählkarte, sei es bei ihrer politischen Behörde erster Instanz, sei es bei der Privatbeamten-Gruppe des «ersten allgemeinen Beamtenvereins» in Wien, IX/1, Kolingasse 15, zu beschaffen und vor Ablauf des vorgenannten Termins ausgefüllt an den Bezugsort zurückzuschicken.

(Aus der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Bartholomäus Perini berichtete über seine Ausgrabungen im Jahre 1898, namentlich über im October d. J. bei Tschernembl gemachte prähistorische Funde. — Das Ministerium für Cultus und Unterricht gab bekannt, daß es die Ueberlassung der im Staatsmuseum in Aquileja vorhandenen, entbehrlichen farbigen Marmorfragmente an den «Uffizio regionale per la conservazione dei monumenti di Veneto» unter der Bedingung genehmige, daß vorher von der Zeitung des erwähnten Museums eine Musteransammlung aller in Aquileja vorgefundenen farbigen Marmorsteine angelegt werde. — Conservator Professor Raonica in Aquileja berichtete über die durchgeführte Neuansammlung der Gegenstände der Kleinkunst im Staatsmuseum, wovon die Centralcommission mit großer Befriedigung Kenntnis nahm.

(Philharmonische Gesellschaft.) Sonntag, den 29. November, findet im großen Saale der Tonhalle das zweite Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft unter Leitung des Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und unter solistischer Mitwirkung der Opersängerin Fräulein Antonie Stifter sowie des Herrn Josef Böhrer statt. Beginn des Concerts um 5 Uhr nachmittags, Ende 7 Uhr abends. Programm: I. Abtheilung: 1.) E. N. von Reznicek: Overture zur Oper «Donna Diana». (Erste Aufführung in Salzburg.) 2.) G. Meyerbeer: Romanze aus der Oper «Der Prophet»; Fräulein Antonie Stifter. 3.) L. v. Beethoven: Clavierconcert C-moll, op. 37; Herr Josef Böhrer. a) Allegro con brio; b) Largo; c) Rondo Allegro. 4.) Rob. Schumann: «Der arme Peter», Rich. Wagner: «Der Engel», Vieder für eine Altstimme; Fräulein Antonie Stifter. II. Abtheilung: Johann Svendsen: Symphonie D-dur, op. 4. (Erste Aufführung in Salzburg.) a) Molto Allegro; b) Andante; c) Allegretto scherzando; d) Finale, Maestoso-Allegro assai con fuoco.

(Stempelpflicht der Fahrlegitimationen für Radfahrer.) Laut eines diesbezüglichen erläuternden Erlasses des k. k. Finanzministeriums unterliegen Fahrlegitimationen (Erlaubnischeine, Lizenzen, Legitimationskarten, Fahrscheine, Fahrboletten, Fahrpässe, Fahrordnungen, Prüfungscertificate u. s. w.), welche von l. f. Behörden oder von Gemeindebehörden an Radfahrer

noch den herzlosen Egoisten gesehen, sehr wohl weicher Regungen fähig war.

Er übergab dem Scheidenden die Anweisung auf eine Summe Geldes, welche denselben in den Stand gesetzt haben würde, allein sein Fortkommen zu suchen. Der finstere Geist aber, welcher Herbert beherrschte, drängte alle redlichen Gedanken in den Hintergrund. Er wollte sich Friedrich Hartner verbünden, nicht, weil er denselben als einen reinen, großmüthigen Charakter, als einen tüchtigen Kaufmann schätzen gelernt hatte, sondern weil er in ihm den Erben der Schätze sah, die er lange Jahre als sein künftiges Eigenthum betrachtet und welche er sich um jeden Preis sichern wollte.

Wenn doch niemals dieser unselbige Gedanke in ihm lebendig geworden wäre!

Wie unsagbar schwer lastete in dieser Nacht auf ihm das Bewußtsein, daß es der Fall gewesen, daß er der Urquell all des Elends geworden war, welches fortan sein Leben vergiftet hatte! Dieser finstere Gedanke hatte ihn dem vertrauten Friedrich Hartner zugeführt und dann alle die Handlungen bestimmt, welche sich eine an die andere reihten. Das großmüthige Geschenk des alten Hartner war dem Unternehmen des Neffen desselben zum Segen geworden. Langsam, aber sicher schritt das Gebeihen der Fabrik vorwärts.

Noch einmal sah Herbert Gruner ein Ziel vor Augen, ein schönes Ziel: das Gelingen treuer Arbeit! Schon dachte er daran, die Schwester zu sich zu nehmen, um sie schablos zu halten für eine freud- und liebeleere Jugend. Vielleicht blühte ja auch ihr noch ein spätes Glück. Da kam das Ende aller Hoffnungen, so plötzlich, so unvorbereitet, wie je nur ein Wechsel sich vollzogen hat.

(Fortsetzung folgt.)

zum Zwecke der Anerkennung ihrer Befähigung zum Befahren öffentlicher Straßen und Plätze erteilt werden, bei der ersten Ausfertigung sowie bei jeder Verlängerung der Gültigkeitsdauer gemäß Z. P. 7, g des Gebühren-Gesetzes der Stempelgebühr von 1 fl. Der gleichen Gebühr unterliegt auch die behördliche Widmung der vom Vorstande eines Radfahrervereins oder von andern Sachverständigen ausgestellten Fahrbefähigungszeugnisse, dann von Mitgliedern von Radfahrervereinen, wenn diese Widmung die Anerkennung der Befähigung zum Radfahren auf öffentlichen Straßen und Plätzen in sich schließt. — Müssen zum Zwecke der Erlangung einer behördlichen Fahrbefähigung der bezeichneten Art Befähigungen oder Zeugnisse vom Vorstande eines Radfahrervereins oder eines anderen Sachverständigen über die Schulung des Bewerbers im Radfahren und über die vorschriftsmäßige Beschaffenheit und Eignung seines Fahrrads zum Befahren öffentlicher Straßen und Plätze beigebracht werden, so sind solche Befähigungen oder Zeugnisse, wenn sie ausschließlich zu diesem amtlichen Gebrauche bestimmt sind, und auf denselben nach Punkt 5 der Vorerinnerungen zum Tarife des Gebührengesetzes dieser Zweck und die Person, welcher sie zu diesem Zwecke zu dienen haben, gleich bei der Ausstellung angegeben wird, gemäß Z. P. 117, m des Gebührengesetzes bedingt gebührenfrei. Alle anderen Befähigungen oder Zeugnisse von Radfahrervereinen oder anderen Sachverständigen über die Schulung von Radfahrern oder die Beschaffenheit von Fahrrädern, insbesondere auch alle Fahrzeugnisse und ähnliche Befähigungen, die den Mitgliedern von Radfahrervereinen beigelegt werden, sind gemäß Z. P. 116, a, b. h. des Gesetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, dem Zeugnisstempel von 50 kr. von jedem Bogen unterworfen. — Schriftliche oder zu Protokoll genommene Gesuche um Ertheilung der obbezeichneten amtlichen Ausfertigungen unterliegen dem Stempel von 50 kr. per Bogen nach der allgemeinen Bestimmung der Z. P. 43, a 2, beziehungsweise 79, a 1 des Gesetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, nach Maßgabe der Anzahl der Bewerber (§ 33 des Gebührengesetzes). — Von einer Beanständung der in den beiden ersten Absätzen bezeichneten amtlichen Ausfertigungen sowie der im vierten Absätze gedachten Befähigungen und Zeugnisse wegen unterlassener oder ungenügender Stempelung wird Umgang genommen, wenn bis längstens 31. December 1896 die entfallenden Stempelmarken auf denselben nachträglich beigelegt und amtlich überstempelt werden. Zur Vornahme dieser Ueberstempelung sind die Steuer- und Stempelämter und, wenn es sich um amtliche Ausfertigungen handelt, auch die Behörden, von welchen dieselben herühren, ermächtigt.

* (Deutsches Theater.) Ebermanns geistvolles Drama „Die Athenerin“, in welcher süße und kraftvolle Poesie treibt und blüht, erzielte bei der gestrigen zweiten Aufführung neuerlich einen großen Erfolg. Das Werk selbst und seine Schönheiten haben wir bereits eingehend charakterisiert, der vortrefflichen Wiedergabe der beiden Hauptrollen durch Fräulein Horal und Herrn Landa warmes Lob gewidmet, auch die Leistungen der übrigen Darsteller anerkannt, und wir haben an diesem Urtheile nichts zu ändern und demselben nichts beizufügen. Leider sind wir gezwungen, uns mit einer neuen Kraft zu beschäftigen, die gestern an Stelle des Herrn Trautmann den Spartaner Terpaner gab. Der Name des neuen Darstellers ist auf dem Theaterzettel nicht genannt — nun, das Publicum wird nichts verlieren, wenn es den Namen nicht kennen lernt, denn wir hoffen, daß das erste Auftreten des unbekannten Künstlers auch dessen letztes auf unserer Bühne war. Das Publicum wird gerne auf eine nähere Analyse der persönlichen und künstlerischen Eigenschaften des neuen Darstellers verzichten, der zweifellos vom besten Willen beseelt war, das Mögliche zu leisten, aber auch sein Möglichstes ist für die deutsche Bühne in Laibach unmöglich. Dem Schauspiel-Ensemble fehlt von Haus aus ein tüchtiger Charakterdarsteller, den wir wiederholt verlangt haben und umso mehr verlangen müssen, da auch das Fach der ersten Väter verwaist ist. Das Theater war mittelmäßig besucht. Heute gelangt die Lustspielneuer „Nervöse Frauen“ von Moser und Girndt zur Aufführung.

— (Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereins.) Dienstag den 1. December findet ein Vortragsabend statt, bei dem Herr Primararzt Dr. Emil Bod eine Besteigung des Vesuv schildern wird. Um die Theilnahme an diesem fesselnden Abende einem größeren Zuhörerkreise zu ermöglichen, wurde als Vortragslokal die Glashalle der Casino-Restaurations gewählt.

— (Sterbefall.) Der durch viele Jahre in der Buchdruckerei des Herrn D. Bamberg bedienstet gewesene Corrector Herr Max Armič, ein stets pflichtgetreuer Mann, ist gestern nach längerer Krankheit verschieden.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 24. auf den 25. d. M. wurden zwei Verhaftungen wegen unerlaubter Rückkehr in die Stadt vorgenommen. — r.

* (Diebstahl.) Am 20. d. M. um 11 Uhr nachts wurde dem Grundbesitzer Johann Kovše in Unterfischern, Gemeinde Großdorf, aus dem unversperrten Stalle ein Ochse im Werte von circa 120 fl. durch unbekannte Thäter gestohlen. Der Ochse wurde am 21. d. M.

in Trisail durch die dortige Gendarmerie bei einem Fleischhauer, der denselben von einem unbekannten Manne um 95 fl. gekauft hatte, wieder zustande gebracht. Dieses Diebstahls wird der Kaisersohn Martin Smrkolj aus Oberfischern verdächtigt, welcher sich in der jüngsten Zeit als Arbeiter in Sagor aufgehalten hat und nunmehr flüchtig geworden ist. — r.

— (Der Holzhandel der Monarchie) ist heuer in einem erfreulichen Aufschwunge begriffen. Die überaus günstig verlaufende Witterung der letzten Herbstwochen wirkte fördernd auf die Bauhätigkeit und somit auch auf den Holzverbrauch ein. Der Verkehr in weichem Bauholz ist infolge dessen ein recht befriedigender, wenn gleich das umfangreiche Angebot eine Preisbesserung hintanhält. Das Exportgeschäft ist auf allen Gebieten des Artikels ein zufriedenstellendes und resultiert für die ersten 10 Monate l. J. gegen das Vorjahr eine Steigerung unserer Ausfuhr um 2,489.773 Metercentner im Werte von 7,577.360 fl., u. z. hat der Export von Brennholz um 77.310 Metercentner und 50.341 fl., der von Werkholz um 1,146.321 Metercentner und 3,180.311 fl., der von Faszbauben um 278.292 Metercentner und 1,615.018 fl., der von Eisenbahnschwellen um 203.313 Metercentner und 448.928 fl. und der von Sägewaren um 792.280 Metercentner und 2,894.806 fl. zugenommen. Die Einfuhr aller genannten Artikel zusammen weist gegen das Vorjahr nur ein Plus von 424.247 Metercentner und 580.546 fl. auf.

— (R. l. österr. Staatsbahnen.) Vom 16. November d. J. angefangen wurde die Station Linz umschlagplatz als Auf- und Abgabestelle für Wagonladungsgüter eröffnet. Am 1. December l. J. wird die zwischen den Stationen Pivniczna und Jegiestow im Kilometer 118²/₃ der Linie Tarnow-Orlo gelegene Haltestelle Wierchomla für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 25. November.

Im Einlaufe befindet sich der Bericht des Budgetausschusses über den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz pro 1897.

In Fortsetzung der Debatte über die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Beamten- und Professorengehälter, spricht Abg. Dr. Brzorač (Generalredner contra) gegen die Verquickung der Vorlage mit der Erhöhung der Steuer für Bier und Brantwein. Für die Beamten der untersten Rangklassen sei eine Aufbesserung der Gehälter gewiss nothwendig, für die Landwirtschaft werde aber zu wenig gethan.

Abg. Dr. Pietak (Generalredner pro) betont die Sympathie seiner Partei für die Vorlage. Eine Besserung der Lage der Staatsbediensteten sei im allgemeinen Staatsinteresse gelegen. Redner fordert die Erlassung einer allgemeinen Dienstespragmatik. Bezüglich des Zeitpunkts der Wirksamkeit des Gesetzes sei eine unbedingte Feststellung des Zeitpunkts nicht vorhanden. Die Partei des Redners ist überzeugt, daß die Regierung ernstlich bestrebt sei, eine Verbesserung der Lage der Beamten ehestens im Gesetzeswege durchzuführen.

Nach dem Schlussworte des Referenten Dr. Beer, welcher die Ausschussanträge bezüglich des Zeitpunkts des Inkrafttretens der Gesetze vertheidigte, beschloß das Haus mit 180 gegen 8 Stimmen das Eingehen in die Specialdebatte.

Der Antrag Dipauli wurde abgelehnt.

Abg. Tschernigg meint, die Regierung sei mit ihren Beamtenanträgen zu weit gegangen, sie solle mehr Rücksicht auf die Steuerträger nehmen. — Das Haus nahm in der Specialdebatte die Artikel 1, 2 und 3 des Gesetzes, betreffend die Regelung der Bezüge der activen Staatsbeamten, an und begann die Verathung der Artikel 4 und 5. An der Debatte nahmen die Abg. Dr. Beer, Borčić, Graf Ruenburg, Tschernigg, Schlicker, Vasaty, Marchet, Ledwig und Burghart theil.

Am Schlusse der Sitzung überreichten die Abgeordneten Kronawetter und Bernerstorfer einen Gesetzentwurf, betreffend die rechtlichen Bestimmungen zum Schutze des Versammlungsrechts, und beantragen die dringliche Behandlung. Der Ausschuss möge darüber binnen vierzehn Tagen Bericht erstatten. Die Dringlichkeit wird in einer der nächsten Sitzungen verhandelt. — Nächste Sitzung morgen.

Se. Majestät der Kaiser in Budapest.

Budapest, 25. November.

(Original-Telegramm.)

Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers hatten sich am Bahnhof eingefunden: der Oberstadthauptmann, der Oberbürgermeister, der Obergespan und der Stationschef des Westbahnhofs. Se. Majestät zeichnete die genannten Persönlichkeiten durch Ansprachen aus, worauf sich der Monarch zur bereitstehenden Hofequipe begab und in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar in die Hofburg fuhr. Vor dem Hofener Palais fand der officiële amtliche Empfang statt. Se. Majestät

der Kaiser dankte mit militärischem Gruße für den Empfang und begab sich dann in seine Appartements. Um 9 Uhr empfing der Monarch den Ministerpräsidenten Baron Banffy in Audienz. Die Dauer des Aufenthalts Sr. Majestät ist noch unbekannt.

Se. Majestät der Kaiser hat sich heute um 1 Uhr mittags in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar mittels Separatzugs nach Gödöllő begeben, von wo er abends um 6 Uhr nach Pest zurückkehrt.

Telegramme.

Wien, 25. November. (Orig.-Tel.) Ueber Anregung der Wiener Börse kammer trat aus den Kreisen der Petroleuminteressenten eine Enquete zusammen, welche die Nothwendigkeit der Usancenänderungen anerkannte und die Frage beriet, ob die Werttara beizubehalten oder der Handel nach der Nettotara einzuführen wäre. Schließlich wurde ein Subcomité zur Ausarbeitung eines neuen Entwurfs hinsichtlich der Petroleumusancen bestellt.

Wien, 25. November. (Orig.-Tel.) Der Landwirtschaftsausschuß nahm gestern das Gesetz, betreffend die Abgabe billigen Viehfalles nach den Anträgen des Referenten unverändert an.

Wien, 25. November. (Orig.-Tel.) Der October-Ausweis der Staatsbahnen weist ein Plus von 461.205 fl. gegen den October des Vorjahrs aus. Vom 1. Jänner bis Ende October 1896 betrug das Plus 4,189.793 fl.

Brüx, 25. November. (Orig.-Tel.) Heute um 10 Uhr vormittags brach im Arbeitshause des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses Feuer aus, das infolge der aufgestauten Wollwaren rasch um sich griff. Nach drei Viertelstunden gelang es, den Brand zu localisiren. Da das Feuer große Dimensionen anzunehmen drohte, waren die Sträflinge in Sicherheit gebracht worden. Sechs Sträflinge erlitten Verletzungen an den Händen und im Gesichte. Das Feuer dürfte wahrscheinlich durch eine Cigarette, die ein Sträfling im geheimen geraucht hatte, entstanden sein.

Budapest, 25. November. (Orig.-Tel.) Heute ist der Reichstag zusammengetreten. Das Abgeordnetenhaus hielt um 10 Uhr seine erste Sitzung, während das Magnatenhaus sich um die Mittagsstunde versammelte.

Budapest, 25. November. (Orig.-Tel.) Zum Bürgermeister von Budapest wurde der bisherige zweite Bürgermeister Josef Martus gewählt.

Agram, 25. November. (Orig.-Tel.) Der Budgetausschuß wird morgen zur Verathung des Budgets zusammentreten.

Berlin, 25. November. (Orig.-Tel.) Der Reichsrath nahm den § 554 der Strafproceßordnung an, demzufolge die Berufung gegen die Urtheile der Schöffengerichte und der Strafkammer in erster Instanz statzufinden hat.

Berlin, 25. November. (Orig.-Tel.) Das Wolff'sche Bureau meldet aus Tokio: Ein japanisches Kriegsschiff soll nach den Philippinen gehen, nachdem die letzten Nachrichten vom Schauplatz des Aufstands sehr unruhigend lauten. Die Rebellen seien in einem Gefechte Sieger geblieben und man befürchtet einen Angriff auf Manila.

Hamburg, 25. November. (Orig.-Tel.) In der Vormittagsung machte der Vorsitzende der Lohn- und Streikcommission Mittheilung über den Stand des Streiks. Es wurden 4539 Streikarten ausgegeben. Von den Streikenden sind 3298 verheiratet; 3635 gehören einer Organisation an, 844 sind nicht organisiert.

Rom, 25. November. (Orig.-Tel.) Der König von Serbien ist um 11 Uhr 25 Minuten mittags hier eingetroffen und wurde vom König Humbert auf dem Bahnhofe empfangen und von der Volksmenge auf der Fahrt zum Quirinal sympathisch begrüßt.

London, 25. November. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Yokohama vom heutigen: Nach einer aus Seoul eingelangten Depesche sei eine Anzahl koreanischer Officiere wegen einer Verschwörung, die dahin geht, sich des Königs zu bemächtigen und ihn zur Rückkehr in den Palast zu zwingen, verhaftet worden. Drei russische Officiere mit achtzig Seelenten und einem Feldgeschütze rückten gestern in Seoul ein.

Athen, 25. November. (Orig.-Tel.) In der Kammer dementierte Ministerpräsident Delhannis über Befragen die Nachricht von dem Anschlusse Griechenlands an den Dreibund.

Literarisches.

Ein neuer Roman von Georg Ebers, betitelt „Barbara Blomberg“, wird etwa drei Wochen vor Weihnachten erscheinen (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Die Heldin ist eine geschichtliche Persönlichkeit, nämlich jenes Regensburger Mädchens, das zu Kaiser Karl V. in Beziehungen trat und die Mutter Don Juan d'Austrias wurde, des Siegers in der Seeschlacht von Lepanto.

Alles in dieser Rubrik Besprochenes kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 23. November. Pirnat, f. f. Notar, f. Frau, Sittich. —
 Dr. Frey, Advocat, f. Frau, Krainburg. — Pirnat, f. u. f. Haupt-
 mann, Trient. — Trebitsch, Wb, Hospodar, Feilhuber, Hirschen-
 berg, Kiste; Winter, Maler, Wien. — Kist, Kfm., Hamburg. —
 Kist, Kfm., Graz. — Schupfer, Kfm., Innsbruck. — Parsche,
 Kfm., Prag. — Denisch, Privat, Lengenfeld.
 Am 24. November. Schöffel, Fabrik-Inspector; Stan,
 Schöfner, Müller, Braun, Popper, Bekolt, Schacherl, Kiste,
 Wien. — Lauri, Gutsbesitzer und Kfm.; Kistli, Ober-Ingenieur,
 Kiste. — Schneider, Kfm., Brünn. — Achwalder, Kfm.,
 Kiste. — Schreiber, Dieb, Frank, Fabrikbeamten, Lunden-
 berg. — Weil, Kfm., Kragau. — Sauer, Kfm., Gr. Manizja.

Hotel Lloyd.

Am 24. November. Chiatta, Kfm., Adelsberg. — Saje,
 Kiste. — Stanga. — Kist, Kfm., Kiste. — Kiste, Kfm., Kiste.
 Kiste. — Kiste, Kfm., Kiste. — Kiste, Kfm., Kiste.

Verstorbene.

Am 24. November. Gertraud Zuvancic, Tochter der
 Kiste. — Kiste, Kfm., Kiste. — Kiste, Kfm., Kiste.
 Am 25. November. Barthlma Svolzal, Arbeiter, 76 J.,
 Kiste. — Kiste, Kfm., Kiste. — Kiste, Kfm., Kiste.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. November. Auf dem heutigen Markte sind er-
 Kiste. — Kiste, Kfm., Kiste. — Kiste, Kfm., Kiste.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.		Wrt.	Wrt.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Mtrtr.	8	8.90	Butter pr. Kilo	78	—
Korn	6.20	6.50	Eier pr. Stück	35	—
Gerste	5.50	6	Milch pr. Liter	10	—
Hafer	6.20	6.50	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Polbfrucht	—	—	Kalbsteisch	60	—
Gerste	6.50	7.50	Schweinefleisch	60	—
Hafer	7	6.50	Schöpfenfleisch	36	—
Polbfrucht	5.50	5.50	Hühner pr. Stück	40	—
Gerste	2	—	Tauben	17	—
Hafer	12	—	Huhn pr. M. Ctr.	2.50	—
Polbfrucht	11	—	Stroh	2.30	—
Gerste	9	—	Holz, hartes pr.	7.30	—
Polbfrucht	90	—	Klafter	5	—
Gerste	70	—	— weiches	—	—
Polbfrucht	60	—	Wein, roth, 100 Lit.	24	—
Gerste	66	—	— weißer	30	—

Lottoziehung vom 25. November.

Prag: 36 17 30 52 90.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
25.	2 U. N.	746.4	2.2	N. mäßig	bewölkt	—
	9 U. N.	744.8	1.4	N. mäßig	bewölkt	—
26.	7 U. M.	742.9	-0.5	N. mäßig	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.8°, um 0.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
 Ritter von Wissehrad.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten
 Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henne-
 berg-Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift,
 carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 verschiedene Qual. und
 2000 versch. Farben, Dessins u.). **Porto- und steuerfrei ins
 Haus.** — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der
 Schweiz. (126) 17—15

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.



Josefine Armič gibt im eigenen sowie im
 Namen ihres Sohnes **Max** allen Verwandten,
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von
 dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen
 Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Max Armič

Correctors

der Druckerei Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg
 welcher nach langem, schmerzvollem Leiden, gestern
 um halb 2 Uhr nachmittags, versehen mit den heiligen
 Sterbesacramenten, im 56. Lebensjahre selig im
 Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Dahingegangenen
 wird Freitag, den 27. November, um 1/5 Uhr nach-
 mittags in der Todtentapelle zu St. Christoph feier-
 lichst eingesegnet und dasebst zur ewigen Ruhe
 bestatet.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarr-
 kirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.
 Der Verstorbene wird dem frommen Andenken
 empfohlen.

Laibach am 26. November 1896.

Landestheater in Laibach.

37. Vorstellung. Im Abonnement. Ungerader Tag.

Donnerstag den 26. November

Lustspiel-Neuheit!

Nervöse Frauen.

Lustspiel in drei Aufzügen von G. v. Moser und Otto Girndt.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 1/10 Uhr.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 22.

Dr. pr. 746.

V petek dne 27. novembra

Tretjikrat:

Rigoletto.

Opera v treh dejanjih s predigro. — Po V. Hugovi dramati

«Le roi s'amuse» spisal F. M. Piave. Poslovenil A. Funtek.

Uglasbil G. Verdi.

Začetek točno ob 1/8. uri.

Konec po 10. uri.

Ferner sind am Lager: Echter Franzbrantwein in Orig.-
 Flacons zu 60 kr. und 40 kr., med. Cognac, med. Malaga
 zu den billigsten Preisen, von bester Qualität, Chinesen-
 Malaga, blutstärkend, Sagraawein, abführend, etc. etc.,
 überhaupt alle in- und ausland. Medicamente.

Die Adler-Apotheke

des

Mardetschlaeger, Laibach

bei der eisernen Brücke

(4616) empfiehlt ihren eigens 10—5

präparierten

Medicinal-

Leberthran

von angenehmem Geschmack und vor-

züglicher Wirkung.

1 Flacon kostet 1 Krone, 6 Flacons

2 fl. 50 kr.

Dieser Leberthran wird nur in Orig.-Flaschen mit

Verschluss-Streifen verkauft und ist mit dem ge-

wöhnlichen Leberthran nicht zu verwechseln.

Versandt per Post und Bahn.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Montag, den 30. November (Außer Abonnement):

Zum Benefice der Schauspielerin Frl. Grete Bichler.

Lustspiel-Neuheit!

Die goldene Eva

Lustspiel in drei Aufzügen von Franz v. Schönthan.

Vormerkungen für Billets zu dieser Vorstellung werden von heute ab angenommen.

Die Direction der deutschen Vorstellungen im Landestheater.

Wohnung gesucht

bestehend aus drei bis vier Zimmern sammt
 Zugehör, womöglich in der Nähe der Wiener-

straße, zum Februar-Termin 1897.

Nur schriftliche Anerbieten mit Bekannt-

gabe des totalen Jahreszinses unter «J. K.»

an die Administration dieser Zeitung er-

teilen. (5051) 3—1

Ein schönes

Billard

Natur-Eschenholz, mit fünf Kugeln sammt
 Kegeln und zehn Stöcken, ist billig zu ver-

kaufen.

Näheres in der Administration dieser

Zeitung. (5053) 3—1

Höchste Auszeichnung auf der II. internationalen pharma-
 ceutischen Ausstellung in Prag, August-September 1896.

Der „Eisenhaltige Wein“ des Apothekers Piccoli in Laibach

enthält in zehn Grammen fünfundzwanzig Milligramme Eisenoxyd, ist von
 sehr angenehmem Geschmacke und wird mit einem Eisenpräparat dar-
 gestellt, welches auch für den schwächsten Magen leicht verdaulich
 ist, daher von grosser Wirksamkeit für blutarme, nervöse oder durch
 Krankheiten geschwächte Personen, für blasse, schwächliche oder kränklich
 aussehende Kinder ist.

Dieser „Eisenhaltige Wein“ ist wohl
 nicht mit anderen ähnlichen Präparaten zu verwechseln, welche absolut
 keinen therapeutischen Wert besitzen, und trotz ihres großen Erfolges an Auszeich-
 nungen und Attesten nicht mehr Eisen als jeder gewöhnliche Wein enthalten.
 Professor Dr. R. Fresenius in Wiesbaden am 9. September 1896 vorgenommenen chemi-
 schen Untersuchung eines solchen Weines herausgestellt hat!

Der Eisenhaltige Wein des Apothekers Piccoli in Laibach

wird in Flaschen zu 1/2 Liter abgegeben.

Preis einer Flasche fl. 1.—, 4 Flaschen fl. 3.60; 4 Flaschen spesenfrei mittelst Post

gegen Nachnahme von 4 fl. 5. W. 40—37



Trnkoczy's Mundwasser
 eine Flasche 50 kr.

Trnkoczy's Zahnpulver
 eine Schachtel 30 kr.

sowie

sämmtliche medicinisch-pharmaceutischen Präparate,
 Specialitäten etc., diätetischen Mittel, homöopathischen
 Arzneien, medicinischen Seifen, Parfümerien etc. etc.

empfehlen und versenden nach allen Richtungen der Welt

die Apotheker-Firmen:

(5031) 1

Ubald v. Trnkoczy, Laibach, Krain.

Victor v. Trnkoczy, Wien, Margarethen.

Dr. Otto v. Trnkoczy, Wien, Landstrasse.

Julius v. Trnkoczy, Wien, Josefstadt.

Wendelin v. Trnkoczy, Graz, Steiermark.

Postversendung umgehend.

Course an der Wiener Börse vom 25. November 1896.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Bom Staats zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		Geld	Ware	Pfundbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Bank-Aktion (per Stück).		Geld	Ware	Tramway-Ges., Neue Str., Brückentisch-Aktion 100 fl.		Geld	Ware		
5% Einheitsrente in Noten verz. Mai-November		101.20	101.40	Elizabethbahn 800 u. 2000 R.		116.30	117.30	Bober. a. 8 fl. in 50 J. 4 1/2 %		99.30	100.30	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 80 %		153.50	154.50	103.25		103.75			
in Noten verz. Februar-August		101.20	101.40	für 300 R. 4 1/2 %		116.30	117.30	bto. in 50 J. 4 1/2 %		99.30	100.30	Bankverein, Wiener, 100 fl.		255.00	255.50	207.30		208.40			
Silber verz. Jänner-Juli		101.15	101.35	Elizabethbahn 400 u. 2000 R.		116.30	117.30	bto. Präm. in 50 J. 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. a. 8 fl. in 50 J. 4 1/2 %		440.00	442.00	208.00		209.00			
April-October		101.25	101.45	200 R. 4 1/2 %		116.30	117.30	bto. 30 J. II. Em.		99.30	100.30	Erst. Anst. f. Bank u. G. 160 fl.		255.00	255.50	Wiener Localbahnen - Act. - Ges.		63.00	64.00		
1854er 4% Staatsloose. 250 fl.		144.75	145.25	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4%		99.15	100.15	H. österr. Landes-Dep. Anst. 4%		100.10	101.10	bto. bto. per Ultimo Septbr.		363.50	364.00						
1860er 5% „ ganze 500 fl.		143.75	144.25	Walzwerke Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. 5 %		99.20	100.20	Oest. ung. Bank verl. 4 1/2 %		100.10	101.10	Greditbank, Allg. ung., 200 fl.		400.25	400.75						
1880er 5% „ Fünftel 100 fl.		155.00	155.50	Borarlberger Bahn, Em. 1884, 4%		99.40	100.40	bto. bto. 50jähr. 4 1/2 %		100.10	101.10	Depositenbank, Allg., 200 fl.		233.00	233.75						
1884er Staatsloose. 100 fl.		191.00	192.00	4% (bto. St.) S., f. 100 fl. R.		122.15	122.35	Sparcasse, 1. öst., 80 J. 5 1/4 %		101.50	102.50	Giro- u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273.00	275.00						
bto. 50 fl.		156.00	156.80			122.15	122.35					Hypothek., Oest., 200 fl. 4 1/2 %		85.50	86.50						
5% Dom. Bldr. à 120 fl.		156.00	156.80			122.15	122.35					Landrent., Oest., 200 fl.		246.00	246.50						
						122.15	122.35					Oesterr. ung. Bank, 200 fl.		290.00	291.00						
						122.15	122.35					Unionbank 200 fl.		290.00	291.00						
						122.15	122.35					Berthelsbank, Allg., 140 fl.		179.00	180.00						
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
						122.15	122.35														
				</																	